



Prof. Dr. Alexander S. Kritikos,  
Forschungsdirektor im Vorstand  
des DIW Berlin

INTERVIEW MIT ALEXANDER S. KRITIKOS

## »Innovationen bringen auch Kleinstbetriebe voran«

1. Herr Kritikos, das DIW Berlin hat das Innovationsverhalten von kleinsten, kleinen und mittleren Betrieben untersucht. In welchen Größenordnungen bewegen sich solche Betriebe und welche Rolle spielen sie für die Wirtschaft? Wenn wir von kleinsten Betrieben sprechen, dann sind das Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten. Kleine Betriebe haben zehn bis 49 Beschäftigte, und von mittleren Betrieben sprechen wir, wenn sie 50 bis 249 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Im verarbeitenden Gewerbe sind rund zwei Drittel aller Betriebe Kleinstbetriebe. Im zweiten Sektor, den wir uns angeschaut haben, die wissensintensiven Dienstleistungen, sind es sogar 90 Prozent. Die Kleinstbetriebe haben dabei durchaus Bedeutung für die deutsche Wirtschaft. Im verarbeitenden Gewerbe sind knapp 20 Prozent der Beschäftigten in Kleinstbetrieben aktiv, in den wissensintensiven Dienstleistungen sind es sogar 30 Prozent.
2. Inwieweit sind die Innovationsaktivitäten abhängig von der Betriebsgröße? Man kann ganz grob sagen, je größer der Betrieb, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass man sich auch mit Innovationen auseinandersetzt. Ein wesentlicher Grund dafür ist sicherlich, dass Innovationsaktivitäten nicht beliebig teilbar sind. Das heißt, man muss einen Mindestaufwand tätigen, um tatsächlich einen Innovationsoutput generieren zu können. Dadurch werden Kleinstbetriebe durch solche Ausgaben relativ stärker belastet als größere Betriebe. Auch bei der Finanzierung von Innovationen haben Kleinstbetriebe unter Umständen einen Nachteil gegenüber größeren Betrieben, sei es dass sie keine ausreichenden Gewinne haben, um Innovationsaktivitäten zu finanzieren, sei es dass sie einen schlechteren Zugang zu Fremdkapital haben.
3. Aber dennoch können auch Kleinstbetriebe Innovationen hervorbringen, oder? Das ist zweifelsohne so. In den zwei von uns beobachteten Sektoren, dem verarbeitenden Gewerbe und den wissensintensiven Dienstleistungen, bringt die Hälfte aller Kleinstbetriebe tatsächlich Innovationen hervor. Im Unterschied zu größeren Betrieben gelingt das vielen Kleinstbetrieben, ohne dass sie dafür formal Investitionen getätigt haben. Kleinstbetriebe haben sehr viel seltener explizit ausgewiesen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten befasst sind.
4. Wie wirken sich die Innovationen auf die Arbeitsproduktivität der kleinen Betriebe aus? Hier haben wir herausfinden können, dass die Arbeitsproduktivität bei Kleinstbetrieben ähnlich wie bei größeren Betrieben ansteigt, wenn man Innovationsaktivitäten verfolgt. Dadurch werden die Betriebe in die Lage versetzt, mit gleichem Input einen höheren Output zu schaffen oder mit weniger Input den gleichen Output. Das heißt, der Produktionsprozess hat sich verbessert, oder durch die völlige Neugestaltung von Produkten ist es einem Betrieb gelungen, mehr der neuen oder besseren Produkte zu verkaufen.
5. Was kann die Politik tun, um gerade den kleinsten und kleinen Betrieben bei ihren Innovationsaktivitäten zu helfen? Aus meiner Sicht weiß die Politik noch nicht genug, um bereits jetzt in der Lage zu sein, gute Vorschläge zur Stärkung der Innovationsfähigkeit von kleinen und kleinsten Betrieben zu machen. Ich glaube, in einem ersten Schritt sollte sie herausfinden, welche Hemmnisse für diese Betriebe bestehen, wenn sie Innovationen hervorbringen wollen, und wie viel kleine und kleinste Betriebe überhaupt innovativ tätig werden wollen. In einem zweiten Schritt gilt es dann, im Sinne von randomisierten Experimenten Pilotprojekte zu entwickeln. Mit Hilfe solcher Angebote kann man dann gezielt untersuchen, wie sich einzelne Politikmaßnahmen auf die Innovationsbereitschaft und die Innovationsfähigkeit von Kleinstunternehmen auswirken. Das betrifft zum Beispiel eine niederschwellige Projektförderung, andere Formen der finanziellen Förderung, den kostenlosen Zugang zu staatlichen Ergebnissen von Forschung und Entwicklung oder auch völlig neue, bisher noch nicht angewandte Politikmaßnahmen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
84. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Claudia Cohnen-Beck  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Daniel Kemptner  
Sebastian Kollmann  
Markus Reiniger  
Mathilde Richter  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Dr. Guido Baldi  
Prof. Dr. Martin Kroh

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.